

Annahme, daß Ambrosius eine führende Persönlichkeit war, von der wir heute noch lernen und Trost schöpfen können, ist eigentlich schon gesagt, daß wir es mit einer pragmatischen Geschichtsdarstellung, nicht mit einer genetischen zu tun haben. Die Schrift geht aber auch von dem Gedanken aus, daß Trier der Geburtsort des Heiligen und zweimal der Schauplatz seiner friedensvermittelnden Tätigkeit war. Daher bietet uns der Verfasser eine Reihe von interessanten Ausführungen über die antike Kaiserstadt Trier und über den Zeitgenossen des heiligen Ambrosius, den heiligen Martin von Tours, den der Verfasser in Beziehung zu Trier bringt. Dafür erhalten wir in anderen Punkten keine Aufklärung über Ambrosius, so besonders über seine Tätigkeit als Hymnendichter. Trotz der schönen Uebersehungen einiger Hymnen ist das dort Gesagte doch zu wenig, so daß der Leser kein übersichtliches Bild erhält. Das Kapitel über das Kirchenlied bei Ambrosius ist noch vor der Darstellung seines Entwicklungsganges eingeschoben. Das Verdienst des Ambrosius bezüglich der Liturgie ist viel zu kurz gestreift (S. 164), ebenso sein Hauptwerk, die Moralttheologie, erst am Schluß nur erwähnt. Wirkliche Ausführungen sind gewiß kulturhistorisch interessante Blaudereien, aber wenn wir z. B. an die Augustinusbiographie von Hertling denken, fällt doch das Buch zu stark ab; es wird Laien eine angenehm lesbare Lektüre bieten, der Historiker merkt die Unebenheiten zu sehr.

Wien.

Univ.-Prof. Dr. Ernst Tomek.

27) **Die Kongregation des allerheiligsten Erlösers (Redemptoristen).**

Ihr Werden und Wollen. Von P. Eduard Hösp C. Ss. R. 12^o (284).

Graz 1924, „Styria“.

Diese überaus zeitgemäße und sehr anregende Schrift wendet sich nicht nur an die Jugend der Redemptoristenkongregation, der sie mit inniger Liebe gewidmet ist, sondern auch an alle Freunde und Wohltäter derselben sowie auch an die verschiedensten Gesellschaftsschichten und Stände, die sich über sie orientieren wollen. Sie bringt uns in klarer, schöner, oft schwungvoller Sprache einen Ueberblick über das Lebenswerk des heiligen Alfons von Liguori, das er wie seinen Augapfel liebte und dem er seinen Geist als kostbares Erbe hinterlassen hat. So sehen wir das Wachstum dieses Werkes, seinen Aufbau und seine Ziele und hören das Sprudeln der reichen Quellen seines Innenlebens. Die herrliche Ahnenreihe der hervorragenden Gestalten der Kongregation, die es beschließt, erinnert uns an den marmornen Säulengang eines griechischen Tempels.

Den Einfluß des Bischofs Falcoja bei der Gründung der Kongregation hat der Verfasser gebührend hervorgehoben. Der heilige Alfons selbst nannte Falcoja den väterlichen Leiter seiner Kongregation (Riffl. utili ai Vescovi Op. III, p. 875, Torino 1887). Die Ueberlieferung des Ordens sowie auch die jüngst publizierten Dokumente (cf. Analecta C. Ss. R. 1924) bestätigen es, erkennen aber dem Heiligen selbst den Namen sowie auch die Rolle des Stifters zu.

Wir wünschen der Schrift, die uns großen Genuss gebracht hat (vgl. speziell die herrliche Ausführung über die Nachfolge Christi S. 120 ff.), unter dem Schutz der Immaculata das reichste Gedeihen.

Freiburg (Schweiz).

P. Dr. Karl Neusch C. Ss. R.

28) **Philip Jeningen S. J.** Ein Volksmissionär und Mystiker des 17. Jahrhunderts. Nach den Quellen bearbeitet von Anton Höß S. J. Mit einem Geleitwort von Dr. Paul Wilhelm von Keppler, Bischof von Rottenburg. Mit 9 Text- und 7 Tafelbildern. Gr. 8^o (XXIV u. 363). Freiburg i. Br. 1924, Herder. Geh. GM. 5.50; geb. GM. 6.80.

Obwohl der hochwürdige Verfasser selber es nicht ausdrücklich sagt, so ist doch zu erkennen, daß das Material zu dieser Biographie weit zerstreut und spröde zu bearbeiten war. Große Schwierigkeit mußte die Aufgabe